

LMBV, Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Brehnaer Straße 41-43
06749 Bitterfeld
Telefon: 03493 - 64-17 47

Fotos: René Bär
<http://www.lmbv.de>
Stand: 15.12.2000

Sanierungsgebiet **GOITZSCHE**

Ein Referenzstandort für die EXPO 2000

"Goitzsche" hieß ein vor den Toren der Stadt Bitterfeld gelegener 760 ha großer Auenwald mit einer ausgeprägten botanischen Artenvielfalt. Der sorbische Name des Auenwaldes hat sich im Laufe der Jahrhunderte mehrfach gewandelt. 1220 als "Gotsaw" benannt, treffen wir 1323 auf die Schreibweise "Gotsowe" und schließlich war der Name "Goitzsche" geläufig. Als Anfang des 20. Jahrhunderts neue Meßtischblätter erstellt wurden, war nun das Waldgebiet als "Goitsche" bezeichnet. Und da diese Meßblätter Grundlage für das bergmännische Rißwerk waren, ging die Schreibweise "Goitsche" in die bergbaulichen Unterlagen bereits vor dem I. Weltkrieg ein. So erklärt sich die unterschiedliche Schreibweise, auf die man immer wieder trifft.





Das Sanierungsgebiet Goitzsche mit seinen zahlreichen Baufeldern und heutigen Tagebaurestlöchern liegt im Zentrum des Bitterfelder Braunkohlenreviers, umringt die Stadt Bitterfeld vom Nordosten bis zum Südwesten und umfaßt ein bergbaulich beanspruchtes Areal von 60 km². Die Bergbaufolgelandschaft verteilt sich zu ca. zwei Drittel auf das Land Sachsen-Anhalt und zu einem Drittel auf die Flächen des Freistaates Sachsen.

Bergbauliche Entwicklung

Die Kohlelagerstätte entstand vor ca. 22 Millionen Jahren im Oligozän, einer Unterstufe des Tertiär.

Am Aufbau der Lagstätte sind neben oberoligozänen Sanden und Tonen auch 8 - 12 m mächtige pleistozäne Kiese beteiligt. Insgesamt mußten 30 - 40 m Deckgebirge abgetragen werden, um das 10 - 12 m mächtige Bitterfelder Kohleflöz gewinnen zu können. Über 80 Jahre wurde in 3 Tagebauen Braunkohle abgebaut.

Tagebaue im Sanierungsgebiet:

- Grube Leopold 1908 - 1945 wurde als
- Tagebau Holzweißig-Ost von 1945 - 1962 weitergeführt.
- Tagebau Holzweißig-West von 1958 - 1980
- Tagebau Goitzsche von 1949 - 1991.

Die Entwicklung der Tagebaue erstreckte sich in Richtung des Zöckeritzer Liegendrückens. Der weitere Abbau war gekennzeichnet durch die Überbaggerung der Paupitzscher Senke, des Bärenholzrückens und der Döberner Senke sowie der Mühlbeck-Seelhausener Flözaufspaltungsgabel.

Produktionsdaten:

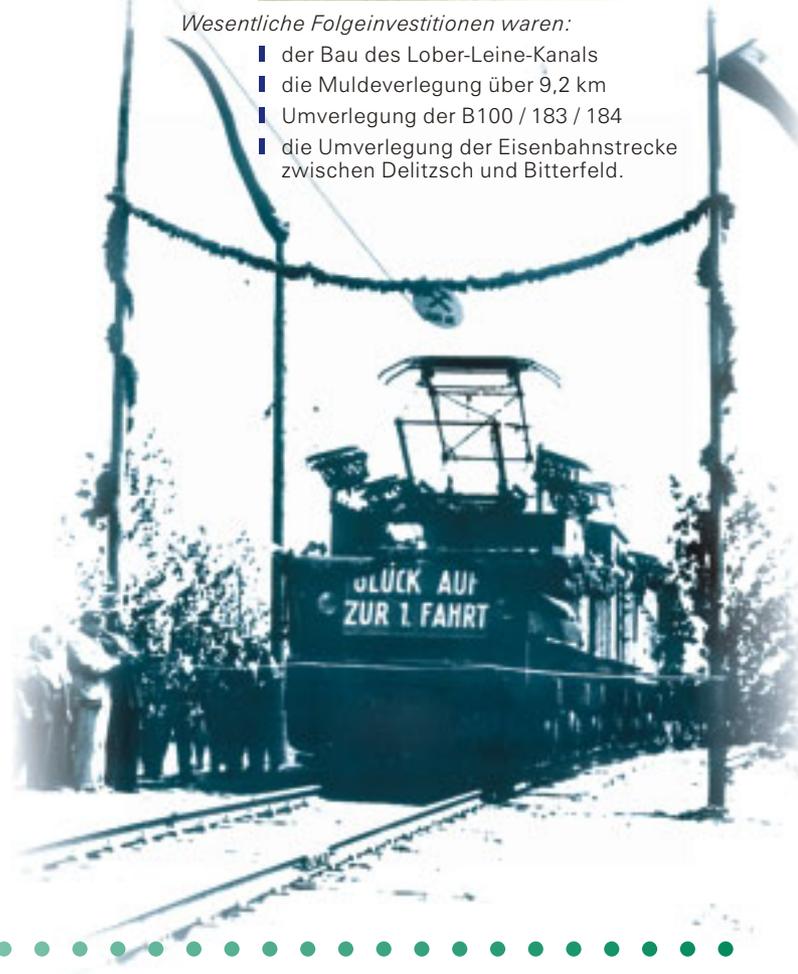
- Abraumförderung 1,275 Mrd. m³
- Rohbraunkohleförderung 498,7 Mio. t
- Landinanspruchnahme 6.000 ha

Transport von Abraum und Kohle erfolgte im Zugbetrieb. Die Einwohner der Ortschaften Paupitzsch, Niemeck, Döbern, Seelhausen und ein Ortsteil von Petersroda (Grube Ludwig) mußten umgesiedelt werden.



Wesentliche Folgeinvestitionen waren:

- der Bau des Lober-Leine-Kanals
- die Muldeverlegung über 9,2 km
- Umverlegung der B100 / 183 / 184
- die Umverlegung der Eisenbahnstrecke zwischen Delitzsch und Bitterfeld.





Besonderheiten:

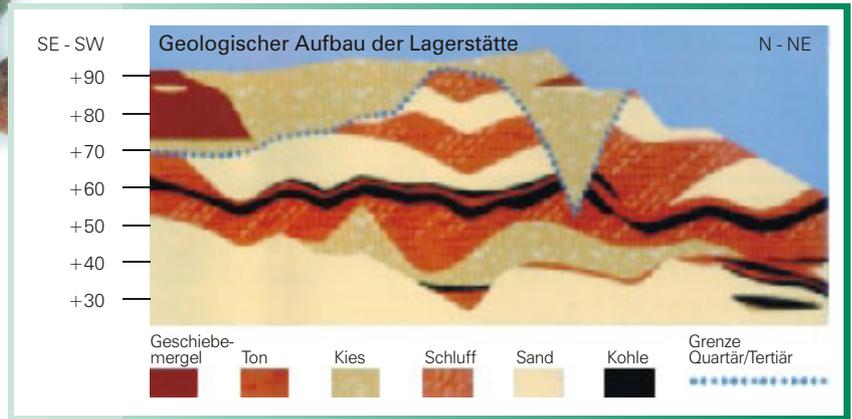
Das Bitterfelder Braunkohlerevier wurde auch durch den Bitterfelder Bernstein weltweit bekannt.

Die ersten Funde wurden 1848 erwähnt, sind jedoch nicht sicher nachgewiesen.

Es handelt sich um den sogenannten "Honigbernstein" aus der Braunkohle der Grube "Auguste" auf der Pomsel bei Bitterfeld. Die weiteren Funde von bernsteinartigen Harzen 1912 aus der Grube "Vergrößernicht" bei Zscherndorf, westlich von Bitterfeld, und 1912 aus der Förderstätte "Theodor" bei Bitterfeld erlangten keine größere Aufmerksamkeit. Erst die 1933 im Tagebau Golpa-Nord in den Glimmersanden unter dem Bitterfelder Hauptflöz angefahrenen Harzfunde waren Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen.

Das Bitterfelder Bernsteinvorkommen wurde 1955 im Tagebau Goitsche bergmännisch mit angeschnitten. Die eingehende Lagerstätten- und geologische Erkundung erfolgte ab 1975. Kurz danach begann die Gewinnung des Materials, vornehmlich für die Schmuckindustrie.

Bis zu 50 Tonnen Bernstein pro Jahr wurden gefördert und sortiert. Ab Frühjahr 2001 kann man im Kreis-museum Bitterfeld im "Bersteingewölbe" alles über der Bitterfelder Bernstein erfahren.



Auch Mooreichenstämme, die vor allem im Deckgebirge des Baufeldes IIb in den oberen Schichten eingelagert waren, stellen eine geologische Besonderheit dar. Das Alter der gefundenen Stämme wird auf etwa 4000-6000 Jahre geschätzt. Das im Bereich des Wanderweges Bitterfeld (neuer Lehrpfad) abgelagerte Stück weist Spuren einer Bearbeitung durch Menschen auf. Ein weiteres Exemplar läßt die Vermutung zu, daß aus derartigem Holz von unseren Vorfahren auch Arbeitsgeräte hergestellt wurden.



*Absetzer**Rückbau
von Gleisanlagen*

Sanierungsbergbau Goitzsche

Hauptsanierungsleistungen im Zeitraum
15.05.1991 - 31.12.1999

Bewegung von Sanierungsabraum

- mit Großgeräten und ESCH 10/70 47,6 Mio. m³
- mit Hilfsgeräten 11,7 m³

Rückbau

- von Gleisanlagen 199,1 km
- Rohrleitungen 60,9 km
- Abriß (umbauter Raum) 82 238 m³
- Großgeräte/Schienenfahrzeuge 37 968 t

Rekultivierung

- Forstwirtschaftliche Nutzfläche
und Begrünung 575,8 ha
- Zwischenbegrünung 332,2 ha

Wasserhebung 391,9 Mio. m³

*Verschrottung/
Demontage*

Ziele der Sanierung und Bergbaufolgelandschaft

(Sanierungszeitraum: 1991 - 2005)

Die LMBV betreibt die Bergbausanierung als Projektträger mit dem Ziel der Wiedernutzbar-
machung der vom Bergbau beanspruchten
Flächen und Herstellung einer öffentlichen
Sicherheit auf der Grundlage bergrechtlicher
Betriebsplanverfahren. Die erforderlichen Mittel
werden auf der Grundlage des zwischen Bund
und Ländern abgeschlossenen Verwaltungs-
abkommens zur Regelung der Finanzierung
ökologischer Altlasten bereitgestellt.
Aus einem Wald- und Wiesengebiet mit einer
stark grundwasserbeeinflussten Landschaft
entsteht nach der bergbaulichen Nutzung eine
Wald- und Seenlandschaft. Sie ist geprägt durch
Einzelkippen mit unterschiedlichem
Höheniveau (+76 bis +108 mNN) und
Böschungssystemen verschiedener Neigungen.



*Studenten bei vegetations-
kundlichen Arbeiten in der
Goitzsche, hier auf Sukzessions-
flächen in Holzweißig-West.*



*Beprobung von
Pegelbrunnen zur Erfassung
der Grundwassergüte.*



Für die Nachnutzung ist eine Zweiteilung
der bergbaulich beanspruchten Flächen
vorgesehen.



Der westliche Teil - Schutzgebiet und
teilweise Totalreservat - ist für die ruhige
Erholungsnutzung ohne Bebauung und
ohne Verkehrswege, aber mit
Wanderwegen, Lehrpfaden und
Aussichtspunkten, vorgesehen.
Der östliche Teil ist für die überregionale
touristische Erholung unter Einbeziehung
der Infrastruktur der Anliegergemeinden
mit der Errichtung von Erholungskom-
plexen - Gaststätten,
Übernachtungseinrichtungen,
Wassersportanlagen usw. - bestimmt.
36,3 km² Landfläche werden begrünt
und bepflanzt.



*Es werden Böschungen mit einer
Gesamtlänge von 60 km saniert.*



Mit der Flutung der zahlreichen Tagebaurestlöcher im Sanierungsgebiet wird das Ziel der Wiederherstellung eines ausgeglichenen Wasserhaushaltes verfolgt. Der östliche Tagebaurestlochkomplex wird mit 286,6 Mio. m³ Fremdwasser aus der Mulde mit einer durchschnittlichen Zuleitung von 3 m³/s über die Flutungsanlage Mühlbeck seit 7. Mai 1999 gefüllt. Entsprechend der hydraulischen Zusammengehörigkeit in diesem Restlochverbundsystem wird sich hier ein einheitlicher Wasserspiegel von +75,0 mNN einstellen.



*Funktionsprobe der
 Flutungsanlage Mühlbeck
 am 6. Juli 1998*



*Baufeld Rösa
 in Sanierung*

Die Flutung des Tagebaurestloches Rösa erfolgt über eine zweite Flutungsanlage mit Fremdwasser aus der Mulde oberhalb des Muldestausees in den Jahren 2000 - 2002 mit einer Zuleitung von 1 m³/s bis zur Erreichung der Endhöhe von +78 mNN.



*Flutung des Bau-
 feldes Rösa mit
 Wasser der Mulde,
 seit 28. Juli 2000*

Im westlichen Gebiet erfolgt die Flutung der einzelnen Tagebaurestlöcher durch Eigenaufgang des Grundwassers. Dies geschieht zum Teil schon seit 1980 und wird etwa im Jahre 2015 bei einer Endhöhe von +77,0 und +78,0 mNN abgeschlossen sein.

Durch die Flutung entsteht ein attraktives, 60 km² umfassendes Erholungs- und Naturschutzgebiet mit einer mehr als 23,7 km² großen Wasserfläche, unterbrochen durch Buchten, Halbinseln und Inseln.

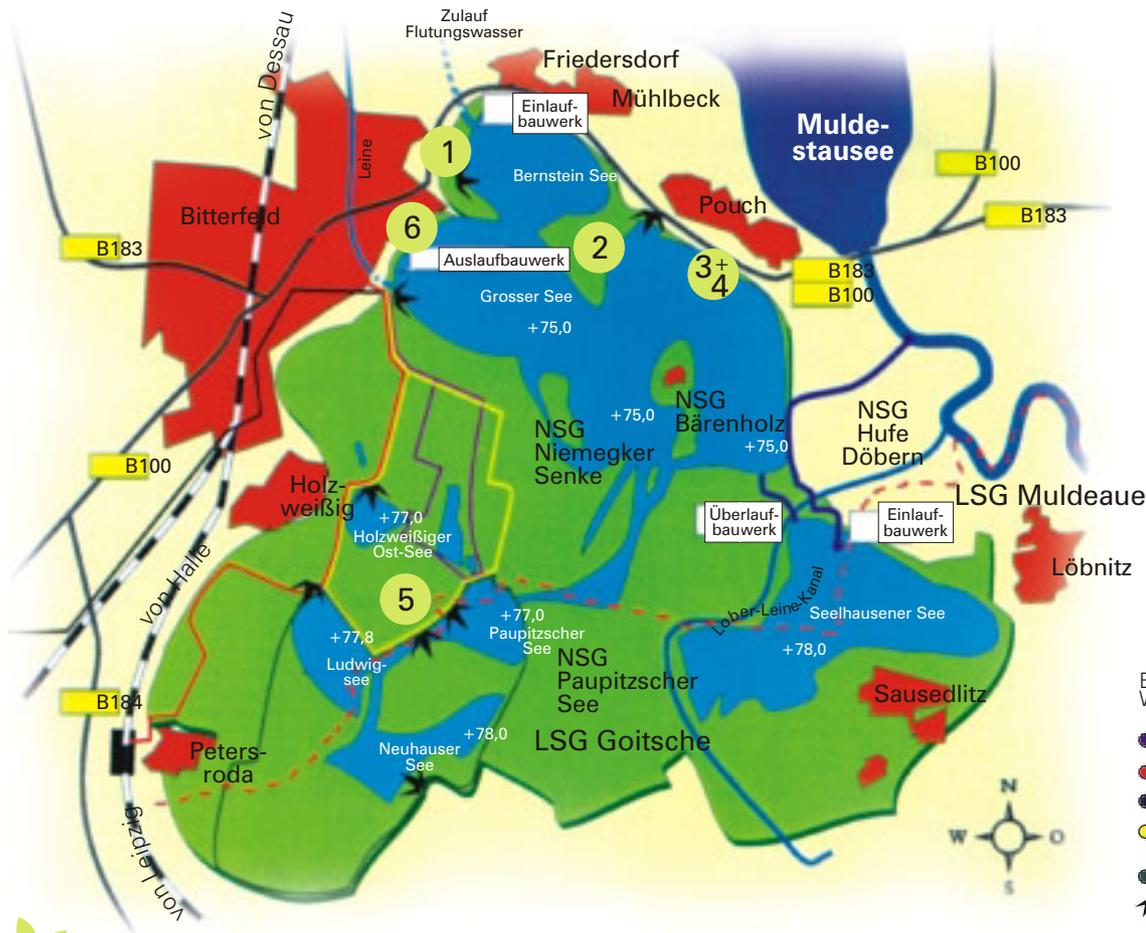




Nachhaltige Projekte der Weltausstellung EXPO 2000 in der Kulturlandschaft Goitzsche



Sanierungsgebiet Goitzsche (nach erfolgter Flutung)



Bereits angelegtes
 Wanderwegenetz:

- Goitzsche Rundwanderweg
- Bitterfeld-Petersroda
- Bitterfeld-Roitzsch
- Großer Rundwanderweg/
 Radwanderweg
- Benndorfer Rundwanderweg
- Aussichtspunkt

EXPO-Projekte in der Kulturlandschaft Goitzsche im Dezember 2000:

- 1 Sebrücke und Pegelturm von Wolfgang Christ, Deutschland
- 2 Halbinsel Pouch:
 - Die Kegel von Marc Barbarit, Frankreich
 - Die Hügel von Gilles Bruni, Frankreich
 - Labyrinth von Zenon Polus, Polen
 - Die Haut von Hartmut Renner, Deutschland
 - AGORA von Knoll Ökoplan, Deutschland
- 3 Der verschwundene Fluß von Hermann Prigann, Deutschland
- 4 Schwimmende Steine von Nadia Schmidt, Deutschland

- 5 Die Wächter der Goitzsche von Anatol Herzfeld, Deutschland
- 6 Bitterfelder Wasserfront vom Team Gilles Vexlard, Frankreich

Geplante Projekte für 2001/2002:

- Nach und vor dem Riß, Arbeitsgruppe um Domenico Luciani, Italien (Inhalt ist die Erinnerung an verschwundene Orte, wie die Dörfer Niemeck, Döbern, die Mulde, die Leine u.a.)
- Das grüne Quadrat - neue Wege im Goitzsche-Wald (Sichtachsen und Aussichtspunkte, gestaltete Eingänge am Stadtrand von Bitterfeld und Holzweißig entstehen)